

gelungene Auswahl des Wesentlichen fügen sich ohne Einschränkung in den hohen Standard des Osteuropa-Handbuches ein. Das „Sach- und Personenregister“, S. 293—334, erschließt ebenfalls alle drei Teile der außenpolitischen Serie insgesamt und erleichtert, so z. B. durch zahlreiche Verweisungen, auch dem eiligen Leser die Benutzbarkeit dieses wichtigen Handbuchs.

Berlin

Klaus Meyer

**Bohemia.** Jahrbuch des Collegium Carolinum. **Band 19.** R. Oldenbourg Verlag. München 1978. 478 S.

Die meisten der hier veröffentlichten Untersuchungen sind Beiträge zur Erforschung der neueren und neuesten Geschichte der böhmischen Länder. Zwei Studien sind Erscheinungen des 19. Jhs. gewidmet. Die publizistische Auseinandersetzung mit den Forderungen, die während des Revolutionsjahres 1848 von tschechischer Seite gestellt wurden und denen mit habsburgisch-gesamtstaatlichen, aber auch schon mit deutschnationalen Argumenten widersprochen wurde, wird von Gustav O t r u b a anhand der Flugschriften skizziert, die in der Österreichischen Nationalbibliothek, in der Wiener Stadtbibliothek und in der Niederösterreichischen Landesbibliothek vorhanden sind (S. 122—161; Faksimiles). — Harald B a c h m a n n beschäftigt sich unter Auswertung von Handelskammerberichten und anderen zeitgenössischen Quellen mit dem wirtschaftlichen und sozialen Wandel in Nordwestböhmen in der zweiten Hälfte des 19. Jhs.; sein Bericht über die Abhängigkeit der Unterschichten von den Absichten und Methoden des hochkapitalistischen Unternehmertums und deren Auseinandersetzung mit der staatlichen — konservativen — Sozialpolitik enthält zahlreiche Hinweise auf neue Forschungsaufgaben (S. 162—175).

Vier Beiträge gelten der Geschichte der Tschechoslowakei. In Antonín P a l e č e k s Überlegungen über die Bedeutung, die Masaryk, Beneš und Švehla für Entstehen und Schicksal der Ersten Republik gehabt haben, wird der Vorsitzende der tschechischen Agrarier als die dominierende Persönlichkeit für die Frühzeit der ČSR in den Mittelpunkt gestellt; Benešs Rolle hingegen wird als oft überschätzt kritisiert, während Masaryks Einfluß auf die innere Entwicklung als gering bewertet wird (S. 178—189). — Über das Fach Wirtschaftspädagogik im Lehrangebot der deutschen Hochschulen in der Tschechoslowakei und — nach 1939 — im Protektorat Böhmen und Mähren sowie über die staatlichen Prüfungsanforderungen informiert Ulrich P l e i ß (S. 190—196). — Eva H o f f m a n n nutzt eine aus zeitgenössischen Quellen wie aus neuen Forschungsergebnissen abgeleitete ausführliche Analyse der parteipolitischen Entwicklung während der Ersten Republik dazu, Kriterien für eine überzeugende Bewertung des kommunistischen Siegs im Februar 1948 zu gewinnen, für den sie neben dem machtpolitischen Druck der Sowjetunion zurecht auch innenpolitische Voraussetzungen verantwortlich macht, vor allem den „Mangel an ideologischer Prinzipienfestigkeit bei den nicht-kommunistischen Parteien“ (S. 244) und die Tatsache, daß im Parlamentarismus der Ersten Republik die Parteien des tschechoslowakischen Staatsvolks aus Sorge um den Bestand ihres neuen Nationalstaats kein programmatisch oder sozial bestimmtes Gegenüber von Regierung und Opposition eingeübt haben (S. 197—246). — Die vergeblich gebliebenen Versuche, die kommunistische Herrschaft in der Tschechoslowakei

zu reformieren („A Study in Disillusion“) skizziert Hanuš Hájek (S. 331—342). — Kirchengeschichtlich wie landeshistorisch gleich bedeutsam ist die Geschichte des mährischen Benediktinerklosters Raigern zwischen seiner Erhebung zur Abtei (1813) und seiner Auflösung (1950), die Erhard Meissner aus den erreichbaren Quellen erarbeitet hat; am Verhalten der Konventualen, namentlich der jeweiligen Äbte, werden die Versuche, eine solche Klostergemeinschaft den gesellschaftlichen und politischen Veränderungen während dieser knapp 150 Jahre anzupassen, überzeugend dargestellt; auf den Bericht über die Ansätze zur Gründung neuer, überregionaler Klosterkongregationen, bei denen auch nationalpolitische Absichten eine Rolle spielten, sei besonders hingewiesen (S. 85—121).

Studien über Erscheinungen aus früheren Epochen oder über Forschungsfragen aus Nachbardisziplinen sind die Beiträge von Helmut Preidel über keltische Oppida (S. 65—84), von Karl Bosl über Böhmen und Bayern während der Stauferzeit (S. 35—53) und von Anton Stiefl über die Braunkohle und das Egerer Becken (S. 309—320). Ernst Schroeckh beschäftigt sich mit dem Rückumlaut in den sudetendeutschen Mundarten (S. 286—308), Herta Wolf-Beraneck (†) veröffentlicht „Beobachtungen zu sprachlichen deutsch-slawischen Wechselbeziehungen in den böhmisch-mährisch-schlesischen Ländern“ (S. 255—285), und Winfried Baumann macht mit gattungsgeschichtlichen Überlegungen zu den Egerer Fragmenten der tschechischen Agneslegende bekannt (S. 321—330). Bedenkenswert schließlich sind die Hinweise, die Friedrich Prinz über den Regionalismus in Europa — mit deutlichen Bezügen zum Schicksal der Sudetendeutschen — und dessen tagespolitische Bedeutung vorträgt (S. 247—254). Ein Bericht über die Anfänge des Collegium Carolinum (Karl Bosl; S. 11—34), ein Nachruf, der Tätigkeitsbericht des Collegium Carolinum für 1977 und ein umfangreicher Rezensionsteil vervollständigen den gehaltvollen Band.

Köln

Peter Burian

**Winfried Baumann: Die Literatur des Mittelalters in Böhmen.** Deutsch-lateinisch-tschechische Literatur vom 10. bis zum 15. Jahrhundert. (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd 37.) R. Oldenbourg Verlag. München, Wien 1978. 245 S.

Der Vf., bekanntgeworden durch seine Dissertation „Die Sage von Heinrich dem Löwen bei den Slaven“ (München 1975, Slavistische Beiträge, Bd 83), die Monographien „Der frühe Roman“ (1977), „Die Repliken im dramatischen Text“ (1977), „Ästhetisches Urteil und russische Tanzkritik“ (1978) sowie durch Aufsätze und Rezensionen (Aufsätze zum tschechischen Bruncvík in „Die Welt der Slaven“ 1973 und 1974/75, zum mittelalterlichen Osterspiel ebenda 1974/75 und in der „Zeitschrift für slavische Philologie“ 1975, zu den Egerer Fragmenten der tschechischen Agnes-Legende in Bohemia 1978 und zur tschechischen Barockpostille in Bohemia 1979), legt hier ein grundlegendes Werk über die Literatur Böhmens von den Anfängen bis einschließlich Hus vor. Baumanns Buch ist jedoch keine Geschichte der Literatur Böhmens im herkömmlichen Sinne, denn er hat „das gattungsmäßig Zusammengehörige über die Periodengrenzen hinweg zusammengestellt“ (S. 14) und auch bewußt auf eine Gliederung des Stoff-